

NEUESTE DEUTSCHE LITERATUR

europa_morgen_land 2016 / 2017



Foto: Sebastian Hänel

Shahak Shapira

SONNTAG, 06. NOVEMBER 2016
17 UHR

Café de Dôme im
Kulturzentrum dasHaus,
Bahnhofstraße 30,
Ludwigshafen

» „Mensch, das ist ja fast wie zu Hause hier!“,
schreie ich, um die Explosionsgeräusche der
Silvesterraketen zu übertönen. Alle lachen. Die
meisten kennen mich erst seit einigen Stunden,
doch sie wissen schon, was ich mit „zu Hause“
meine. Obwohl mich der liebe Jehova mit einer
überaus arischen Tarnung ausgerüstet hat, ist
meine jüdische Herkunft eines der ersten
Dinge, die man über mich erfährt «

(Aus: Das wird man wohl noch schreiben
dürfen!
© Rowohlt 2016)

Shahak Shapira, geboren 1988 in Israel, ist ein
israelischer Schriftsteller deutscher Sprache,
Musiker und Kreativdirektor. Shapira wurde am
Silvesterabend 2014 in Berlin angegriffen und in
der Folge überregional bekannt. Über dieses
Ereignis schrieb er ein autobiografisches Buch
namens „Das wird man ja wohl noch schreiben
dürfen!“. Dieses erschien am 21. Mai 2016 im
Rowohlt Verlag. Zusätzlich veröffentlichte Shapira
mehrere Artikel für die Nachrichten-Website
Stern.de.

Moderation: Maike Lührs



Foto: Heike Steinweg

Senthuran Varatharajah

SONNTAG, 04. DEZEMBER 2016,
17 UHR

Müllers Restaurant & Café,
Auf dem Museumsschiff
Neckarvorlandstraße 2a, Mannheim

Ein Student und eine Studentin begegnen sich
auf Facebook und entdecken Parallelen ihrer
Flüchtlingsbiografien in Deutschland. Sie erzäh-
len sich Dinge, die sie mit niemandem geteilt
hatten.

» „vor einigen tagen fand ich unter einem sta-
pel notizblöcke eine karte, eine ansichtskarte,
... regen schien die sätze verwischt zu haben.
... bis heute kenne ich weder inhalt noch
absender dieser nachricht, bis heute weiß ich
nicht, wie in diesen verschmierten zeichen der
postbote einen empfänger, der ich, und eine
adresse, die meine sein soll, einen empfänger,
der ich, und eine adresse, die meine sein
könnte, erkannt haben mag ...“ «

(Aus: Vor der Zunahme der Zeichen.
© S. Fischer 2016)

Senthuran Varatharajah, wurde 1984 in Sri Lanka
geboren. Seine Eltern flohen mit ihm in den 80er
Jahren nach Deutschland. Heute promoviert er,
nach Studien- und Forschungsaufenthalten in
Marburg und London, in Philosophie an der
Humboldt-Universität Berlin. Die Bachmann-
Jurorin Meike Feßmann prognostizierte in ihrer
Laudatio zur Preisverleihung 2014, Varatharajah
werde die deutschsprachige Literatur auf einma-
lige Weise prägen. Mittlerweile veröffentlichte er
im Frühjahr 2016 seinen Debütroman „Von der
Zunahme der Zeichen“ (Fischer Verlag) und
schreibt bereits an seinem nächsten Roman.
Neben zahlreichen akademischen Stipendien
(u. a. Studienstipendium des Studienwerks der
Heinrich-Böll-Stiftung, Promotions- und Aus-
landsstipendium der Studienstiftung des deut-
schen Volkes) erhielt er als Autor ein Aufenthalts-
stipendium der Stiftung Künstlerdorf Schöppin-
gen sowie das Alfred-Döblin-Stipendium der
Berliner Akademie der Künste.

Moderation: Semira Soraya-Kandan

europa_morgen_land 2016/2017

Die globale Bedeutung von Migration wird nicht
geringer und bleibt auch für die europäischen
Gesellschaften eine große Herausforderung.
Wenige verlassen freiwillig ihre Heimat, meist ist
Migration dem Zwang geschuldet, vor Krieg und
Elend zu fliehen. Für die sogenannten Aufnahme-
gesellschaften ist eine "Willkommenskultur" nicht
leicht zu „schaffen“. Konfrontation, Begegnung
und Austausch sind mehr denn je treibende Kräfte
gesellschaftlicher Entwicklungen – auch in den
Künsten. In der Literatur ist Vielfalt längst zum
Normalzustand geworden. Mehrsprachige Auto-
rinnen und Autoren, die deutsch schreiben, auch
wenn ihre erste Sprache nicht Deutsch war – sind
aus der deutschsprachigen Literatur nicht mehr
wegzudenken. Sie als „Chamisso Erben“ zu
benennen, weist auf die historische Kontinuität
hin, in der diese Literatur verortet werden kann.
Zum sechzehnten Mal findet 2016/2017 in städte-
und länderübergreifender Kooperation die Leserei-
he in Ludwigshafen und Mannheim statt; seit 2014
zusätzlich in Frankenthal. Viele der Autorinnen und
Autoren schreiben über Migrationserfahrungen,
auch wenn ihr Werk nie alleine darüber zu erfas-
sen ist. Sie schreiben neueste deutsche Literatur,
auf die wir gerne neugierig machen wollen.

Veranstalter:

Kulturamt Mannheim, Kulturbüro Ludwigshafen und
Stadtbücherei Frankenthal in Kooperation mit den
Vereinen Kultur Rhein-Neckar e.V. und KulturQuer
QuerKultur Rhein-Neckar e.V.

Veranstaltungsorte/Gastgeber:

Café de Dôme im Kulturzentrum dasHaus,
Bahnhofstraße 30, 67059 Ludwigshafen,
Tel. 0621 - 504 - 28 88

Müllers Restaurant & Café, Auf dem Museumsschiff,
Neckarvorlandstraße 2a, 68159 Mannheim,
Tel. 0621-86 24 86 61

Stadtbücherei Frankenthal, Welschgasse 11,
67227 Frankenthal, Tel. 06233-896 30

Eintritt: jeweils 8,- / 5,- Euro (ermäßigt)

Weitere Informationen:

Kultur Rhein-Neckar e.V.
Eleonore Hefner, Tel. 0621-529 66 02
Email: eleonore.hefner@kulturrheinneckar.de

KulturQuer QuerKultur Rhein-Neckar e.V.
Gisela Kerntke, Tel. 0621-33 26 71
Email: gisela.kerntke@freenet.de

Textnachweise:

Shahak Shapira: Das wird man ja wohl noch schreiben
dürfen! Hamburg: Rowohlt 2016

Senthuran Varatharajah: Vor der Zunahme der Zeichen.
Frankfurt: S. Fischer 2016

Rasha Khayat: Weil wir längst woanders sind.
Köln: DuMont 2016

Shida Bazyar: Nachts ist es leise in Teheran.
Köln: Kiepenheuer & Witsch 2016

Anna Kim: Die große Heimkehr.
Berlin: Suhrkamp 2017

Titelfoto: Andrea Kahne-Valencia

Gestaltung: Lars Wibranski, www.wibranski.de

STADTMANNHEIM^{EB}
Kulturamt

Ludwigshafen
Stadt am Rhein

Kultur
Quer
Kultur
Rhein-Neckar e.V.
Kooperation: Kultur Rhein-Neckar e.V. und KulturQuer

KRN
KUNSTLER RHEIN-NECKAR E.V.

STADTBÜCHEREI
Frankenthal

MÜLLERS
RESTAURANT & CAFÉ
Auf dem Museumsschiff

dasHaus
Ludwigshafen am Rhein

In Zusammenarbeit mit

KULTUR
PARKETT



Foto: Anna Maria Thiemann

Rasha Khayat

SONNTAG, 29. JANUAR 2017,
17 UHR

Stadtbücherei Frankenthal,
Welschgasse 11, Frankenthal

» Nach dem Essen sitzen Layla und ich in Liegestühlen direkt am Wasser, über uns hängen bunte Lichterketten, im Rasen stecken ein paar Gartenfackeln, die einen leichten Spiritusgeruch verströmen...

„Ich habe die Stadt einfach gehasst“, sagt Layla irgendwann. „Das Graue, die Stille. Das Drückende. Und dass sie uns immer erzählt haben, das sei alles ganz toll so, dass wir das Beste aus beiden Welten bekommen, dass wir nur Vorteile hätten, weil wir zwei so verschiedene Kulturen kennen. Aber dass die meisten anderen, die man trifft, immer wollen, dass man sich für eine Seite entscheidet, dass sie immer nur suchen, was ihnen bekannt vorkommt, das haben sie uns nie gesagt. Dass dieser Graben nie endet, sich nie schließen wird und dass man nie irgendwo richtig hingehört. So was sagt dir niemand.“ «

(Aus: Weil wir längst woanders sind.
© DuMont Buchverlag 2016)

Rasha Khayat, geboren 1978 in Dortmund, wuchs in Jeddah, Saudi-Arabien, auf. Im Alter von elf Jahren siedelte sie mit ihrer Familie nach Deutschland zurück. Sie studierte Vergleichende Literaturwissenschaften, Germanistik und Philosophie in Bonn. Seit 2005 lebt Rasha Khayat in Hamburg und arbeitet als freie Autorin, Übersetzerin und Lektorin. Sie betreibt den Blog „Westöstliche Diva“. 2010 war sie Stipendiatin der Jürgen-Ponto-Stiftung.

Moderation: Anna Barbara Dell



Foto: Joachim Gern

Shida Bazayr

SONNTAG, 19. FEBRUAR 2017,
17 UHR

Müllers Restaurant & Café,
Auf dem Museumsschiff
Neckarvorlandstraße 2a,
Mannheim

» Die Texte auf den Flugblättern so unterschiedlich in dem, was sie meinen, und so gleich in dem, wie sie klingen. Und ich muss sie nicht lesen, denke ich, das ist ungefähr die gleiche Zeitverschwendung wie Petroleum holen zu gehen, um sich Gerüchte über uns anzuhören. Wir müssen nicht lesen, was wir einander zeigen, wir müssen einfach nur weiterkämpfen, um ein neues Kuba zu schaffen, eine neue Sowjetunion. Sohrab gibt die Richtung vor, ich gehe hinterher, Sohrab wählt die Gruppen aus, denen wir zuhören, die Anhänger des Ayatollahs, die Tudeh, die Mudschaheddin. Sie waren im Kampf und auf den Straßen unsere Brüder und Schwestern, vereint gegen die Monarchie, die Unterdrückung, den amerikanischen Imperialismus. Wir waren viele, und wir waren stark, und wir sind es noch immer. «

(Aus: Nachts ist es leise in Teheran.
© Kiepenheuer & Witsch 2016)

Shida Bazayr wurde 1988 als Tochter iranischer Eltern in Hermeskeil / Deutschland geboren. Sie studierte Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus in Hildesheim. Sie veröffentlichte Kurzgeschichten in Zeitschriften und Anthologien. Im Rahmen der Klagenfurter Tage der deutschsprachigen Literatur war sie 2012 Stipendiatin im Literaturkurs. Von der Heinrich-Böll-Stiftung erhielt sie ein Studienstipendium. Im Frühjahr wurde ihr beachteter und von der Kritik positiv aufgenommener Debütroman „Nachts ist es leise in Teheran“ im Verlag Kiepenheuer & Witsch veröffentlicht. Shida Bazayr lebt in Berlin und arbeitet in Brandenburg als Bildungsreferentin in der Betreuung jugendlicher Teilnehmer eines Freiwilligen Ökologischen Jahres. 2016 wurde sie mit dem Ulla-Hahn-Autorenpreis für „Nachts ist es leise in Teheran“ ausgezeichnet.

Moderation: Gisela Kerntke



Foto: Roland Dreger

Anna Kim

SONNTAG, 19. MÄRZ 2017
17 UHR

Café de Dôme im
Kulturzentrum dasHaus,
Bahnhofstraße 30,
Ludwigshafen

» Yunho war achtundsiebzig Jahre alt, sprach fließend Japanisch und etwas Chinesisch. Sein Haar war silbrig, wellig und schulterlang. Da er meinte, dass seine Glatze größer werde, beäugte er jedes ausgefallene Haar sorgfältig, untersuchte die Wurzel, ehe er es in den Müllimer legte; er warf es nicht, er legte es, ebenso wenig ging er, er schlenderte, dann schlenkerte die dunkle Nadelstreifhose um seine Beine, und die Konturen seines Unterleibchens schimmerten durch das weiße Hemd. Die Hose, die vom vielen Waschen dünn geworden war, reichte weit über seine Körpermitte und wurde von grauen Hosenträgern zusätzlich hochgezogen. Yunho ging nie ohne Gehstock, Handschuhe, Hut und Brille aus, letztere stammte von seinem Vater, und er sah nicht wirklich besser mit ihr, obwohl er es sich einredete. «

(Aus: Die große Heimkehr.
© Suhrkamp 2017)

Anna Kim, geboren 1977 in Daejeon, Süd-Korea. Zuletzt veröffentlichte sie den Roman „Anatomie einer Nacht“ (Suhrkamp Verlag 2012) sowie den Essayband „Der sichtbare Feind“ (Residenz Verlag 2015). Im Januar 2017 wird der Roman „Die große Heimkehr“ im Suhrkamp Verlag erscheinen. Ihr Werk wurde u.a. mit dem Förderungspreis für Literatur der Republik Österreich, dem Robert-Musil-Stipendium und dem Literaturpreis der Europäischen Union ausgezeichnet.

Moderation: Eleonore Hefner

gutenMORGEN_deutschLAND & europa_morgen_land

AUTORINNEN UND AUTOREN 12/2000 BIS 3/2016

SILVIA SZYMANSKI | RAUL ZELIK | SELIM ÖZDO AN | AGLAJA VETERANYI | JAMAL TUSCHIK | TERÉZIA MORA
JAGODA MARINIĆ | DIMITRÉ DINEV | ZAFER ŞENOÇAK | ALMA HADZIBEGANOVIC | YŌKO TAWADA | ANDRÉ KUBICZEK
MARICA BODROŽIĆ | RADEK KNAPP | VLADIMIR VERTLIB | YADÉ KARA | HUSSAIN AL-MOZANY | ZSUZSA BÁNK
ZEHRA ÇIRAK | CATALIN D. FLORESCU | NAVID KERMANI | DORON RABINOVICI | SUDABEH MOHAFAZ
ELEONORA HUMMEL | ARTUR BECKER | MARICA BODROŽIĆ | SAŠA STANIŠIĆ | HASAN DEWRAN | HASAN ÖZDEMİR
ALINA BRONSKY | LÉDA FORGÓ | SHERKO FATAH | MICHAIL STAVARIĆ | MASSUM FARYAR | LUO LINGYUAN
MARÍA CECILIA BARBETTA | IRENA BREŽNÁ | EL LOKO | ABBAS KHIDER | JULYA RABINOWICH | QUE DU LUU
MARICA BODROŽIĆ | LUC DEGLA | ADRIANA ALTARAS | CLAUDIA BASRAWI | NICOL LJUBIĆ | OLGA MARTYNOVA
ILIR FERRA | RUMJANA ZACHARIEVA | OLGA GRJASNOWA | ILIJA TROJANOW | LENA GORELIK | IMRAN AYATA
MARJANA GAPONENKO | ELIAS JAMMAL | ZSUZSA BÁNK | KATJA PETROWSKAJA | ANILA WILMS | DENIZ UTLU
NELLJA VEREMEJ | JAGODA MARINIĆ | MASSUM FARYAR | AKOS DOMA | MARTIN KORDIĆ | SHERKO FATAH
NINO HARATISCHWILI